

Januar
2019

WOHNEN ARCHITEKTUR MEDIA MODERN ART MOBIL

€ 4,60

H.O.M.E.

Das Designmagazin zum Wohlfühlen

**GUTEN
MORGEN**

Lifestyle für
Frühaufsteher

**SCHMUCKSTÜCK
STADTVILLA**

Ein Traum-Haus zu
jeder Tageszeit

TAGTRAUM

DAS TAGES-HEFT

MAL ZU HAUSE BLEIBEN

YOGA LIVING: WOHNTHEORIEN ZUM GLÜCKLICHSEIN

CITYGUIDE Design-Metropole Stuttgart

„Ich liebe den M O R G E N “

Inga Sempé ist ein Mensch, der den Tag wirklich nutzt. Beim H.O.M.E.-Besuch in ihrem Pariser Studio erzählt die umtriebige Designerin, was gute Alltagsgegenstände ausmacht und warum sie lieber Hämmer als Sofas entwerfen würde

TEXT LUISA SILLER FOTOS YANNIS AKON
HAARE & MAKE-UP MICHELLE RAINER STYLING UTE SANDER

Zu welcher Tageszeit haben Sie die besten Ideen? Es gibt keinen Zeitpunkt, an dem es mir leichtfällt zu entwerfen. Ich habe ganz normale Arbeitszeiten wie Menschen mit Bürojobs. Ich versuche, viel hinauszukommen – jetzt komme ich beispielsweise gerade vom Tennis. Wenn ich arbeite, zeichne ich meistens, um meine Ideen zu Papier zu bringen. Aber die beste Zeit, um kreativ zu sein? Soweit ich weiß, gibt es die nicht.

Haben Sie bessere Ideen, wenn Sie unterwegs sind? Nein, ich habe nie Ideen außerhalb meines Büros.

Am liebsten designen Sie laut eigenen Angaben Alltagsgegenstände. Was macht einen guten Alltagsgegenstand aus? Wie viele Menschen man damit erreicht. Mich interessieren die sogenannten Luxusobjekte nicht. Je mehr Menschen mein Design verwenden, desto glücklicher bin ich. Ich

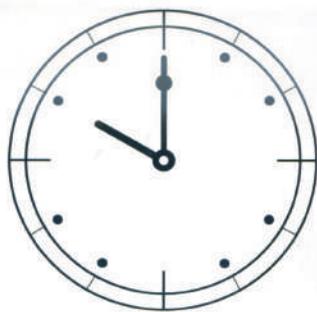
bin kein Interior-Designer, der davon träumt, ein Bett für einen Rockstar zu entwerfen. Mein Ziel ist es, Industrial-Designer zu sein, kein Dekorateur.

Ist der Celebrity-Kult in der Designszene angekommen? Das Phänomen ist nicht ganz neu. Das Problem ist, dass es die Presse nur interessiert, wie wir Designer leben – als würden wir anders wohnen als andere Menschen, als wären wir Stars. Viel spannender ist es, sich mit unseren Produkten zu beschäftigen, wie sie entstehen, wie sie gemacht werden und mit welchen Schwierigkeiten wir dabei zu kämpfen haben.

Sehen Sie Parallelen zum Fashion Business? Designobjekte werden präsentiert, als wären sie Mode. Wie ein neuer Rock, es geht immer nur um die Frage: Ist das trendy oder nicht? Ich finde das langweilig, oberflächlich und künstlich. So viele Studenten wollen gerne

REFLEXION

Ihr Leben empfindet Inga Sempé für die Designwelt als irrelevant. Was zählt, ist ausschließlich die Qualität ihrer Produk-



STECKBRIEF

Inga Sempé wird 1968 als Tochter des Künstler-Paars Mette Ivers und Jean Jacques Sempé in Paris geboren. Ihre Design-Ausbildung absolviert sie an der renommierten ENSCI, wo sie 1999 ihren Abschluss macht. Sempé sammelt Erfahrung in den Studios von Marc New und Andrée Putman, bevor sie im Jahr 2000 ihr eigenes gründet. Im selben Jahr ist sie Stipendiatin an der Villa Medici Rom, 2003 wird ihr der Grand Prix de création de la ville de Paris verliehen und das Musée des Arts décoratifs widmet ihrem Schaffen eine Ausstellung. Inga Sempé arbeitet und lebt mit ihrem Mann Ronan Bouroullec in Paris und hat zwei Kinder.



GRUNDSATZ-FRAGE

Ob ein Design trendy ist oder nicht, findet Madame Sempé nicht so spannend. Wichtiger ist ihr, zu beleuchten, wie ihre Produkte entstehen und welche Schwierigkeiten dabei auftauchen. Mit dem Stuhl *Österlen* greift sie auf das breite Wissen der schwedischen Brand GÄRSNÄS rund ums Thema Holz zurück

MODE Pulli von MISSONI, Rock von PRADA, Schuhe von A.P.C.

FARBENFROHE FAMILIE

Inga Sempé umgeben von einem Querschnitt durch ihr facettenreiches Portfolio: Spiegel *Vitrail* für MAGIS, Körbe *Panier* für HAY, Sofa *Moël* für LIGNE ROSET, Teppich *Meteo* für GOLRAN und Beistelltisch *La Chapelle* für DAVID DESIGN

MODE Wickelkleid von ROUJE, Veloursleder-Sandalen von JONAK



Designer werden, weil sie glauben, wir verbringen unsere Zeit in glamourösen Hotels. In Wahrheit sitzen wir in Hotels in Industriegebieten, wo wir die Fabriken besuchen, die unsere Entwürfe produzieren. Ich werde immer gefragt, weshalb ich lieber Hämmer als Sofas entwerfen möchte – das zeigt, dass die Menschen einfach nicht wissen, was Industrial Design ist.

Haben Sie einen Hammer entworfen, von dem wir bislang nichts wissen? Nein, weil es mir leider noch niemand angeboten hat. Und ich bin mir sicher, dass ich auch kein Angebot bekommen werde, weil ich eine Frau bin. Oder ich erhalte den Auftrag nur, um einen girly Hammer zu designen.

Sie entwerfen nur, wenn es einen konkreten Auftrag gibt? Ja, ich

designe niemals nur für mich allein. Zeichnen ist für mich ein Werkzeug, um Gedanken aus meinem Kopf zu holen. Manchmal beschäftige ich mich Wochen und Monate mit ein und demselben Entwurf, manchmal funktioniert die Idee auf Anhieb. Aber das passiert leider nicht sehr oft.

Wie erklären Sie Ihrer Tochter, womit ihre Eltern tagtäglich Geld verdienen? Wie jedem anderen auch. Man muss sich bewusst machen, dass alles um uns herum von jemandem erdacht wurde – auch wenn diese Person anonym ist und die Idee keine gute. Jeder Alltagsgegenstand steht für eine Beziehung zwischen dem Designer und der Firma oder dem Menschen, der ihn produziert hat. Hinter jedem noch so kleinen Ding steht ein Gedanke. Das ist es, was mich an Design interessiert.

Erinnern Sie sich an das erste Designobjekt, das Sie bewusst wahrgenommen haben? Natürlich. Meine Mutter und ich haben viel Zeit auf Flohmärkten verbracht, das meiste unserer Einrichtung stammte aus dem 19. oder frühen 20. Jahrhundert. Aber wir hatten zwei kleine Lampen, in die ich auf Anhieb verliebt war, weil sie so schön und gut gemacht waren. Später habe ich entdeckt, dass es sich bei den beiden um die „Eclisse“ von Vico Magistretti handelte. Sie waren die einzigen zeitgenössischen Stücke im ganzen Haus.

Sie sind mit dem Designer Ronan Bouroullec verheiratet. Wie designt man eine Ehe? Ich verstehe die Frage nicht. Ich bin mir sicher, dass Sie einem Mann diese Frage niemals stellen würden.



„Design funktioniert für mich dann, wenn es sehr junge und sehr alte Menschen berührt“

EIN HERZ FÜR HÄMMER

Alltagsgegenstände sind für Madame Sempé eine Herzensangelegenheit. Einen Hammer zu entwerfen, ist deshalb ihr Traum. Spiegel *Ruban* und Pinnwand *Pinorama* hat sie für HAY designt, das Sideboard für MOUSTACHE

MODE Mantelkleid von MAX&CO., Silbersandalen von AVRIL GAU

Es werden immer nur die Frauen gefragt: „Wie ist es, mit diesem Menschen verheiratet zu sein?“ oder „Wollen Sie für Kinder designen, weil Sie Mutter sind?“. Männern würde das einfach nie passieren.

Ihre Mutter ist die Künstlerin Mette Ivers, sie hat etwa „Ronja Räubertochter“ illustriert, Ihr Vater Jean-Jacques Sempé hat Figuren wie „Der kleine Nick“ erfunden. Wie hat die Kreativität in Ihrem Elternhaus Ihr Sehen, Ihre Wahrnehmung von Ästhetik beeinflusst? Wenn man von

Menschen umgeben ist, denen Ästhetik wichtig ist, drehen sich viele Gespräche um schöne oder hässliche Dinge. Man bekommt gesagt, was einem gefallen soll oder eben nicht. Meine Eltern hatten eine sehr klare Meinung dazu, was schön sei und was nicht. Im Grunde genommen waren sie der Meinung, dass alles, das nach den 1950ern entworfen wurde, zu vernachlässigen sei. Ich bin ein bisschen liberaler. *(lacht)* Ich versuche zu verstehen, was Menschen an alten Dingen gefällt, die völlig unpopulär waren, als sie auf den Markt kamen. Die Zyklen

des Geschmacks wiederholen sich ständig und es braucht immer eine Generation dazwischen, um die Schönheit einer Epoche wiederzuentdecken.

Ihre Mutter ist Dänin, Ihr Vater ist Franzose, ein Kontrast wie Tag und Nacht. Ein Konflikt zwischen der Schlichtheit und der überschwänglichen Liebe zu Verspieltheit und dem Detail. Wie bringen Sie diese beiden Welten auf einen Nenner? Meine Mutter hat zwar skandinavische Wurzeln, ist aber in Frankreich aufgewachsen. Sie ist also in vielem sehr französisch. Natürlich finde ich Spuren meiner Eltern in meinem heutigen Geschmack. Aber Design funktioniert für mich erst, wenn es ihm gelingt, sehr junge und sehr alte Menschen zu berühren. Eine Generation, die für sich selbst entwirft, interessiert mich nicht im Geringsten.

Wie beginnt ein guter Tag?

Normalerweise beginnt er sehr gut. Ich liebe den Morgen – wenn ich also in der Früh nicht gut gelaunt bin, weiß ich, das wird ein sehr schlechter Tag. *(lacht)* Ich liebe Paris am Morgen, den Alltag der Menschen. Ich hasse die Leere der Wochenenden oder in den Ferien, wenn alle weg sind und die Bäckereien geschlossen sind, nur weil August ist.

VORHANG AUF!

Inga Sempé holt mit ihren Entwürfen scheinbar unscheinbare Objekte aus der Wahrnehmungs-Nische. Je mehr Alltag, desto besser – findet die viel beschäftigte Pariserin

COLLO-ALTO ▶ HERSTELLER ALESSI

Der lange, schmale Hals dieses Bestecks war Namenspatron für den Edelstahl-Entwurf *Collo-alto* für ALESSI. Er ist der zierliche Übergang zwischen den breiten Griffflächen und den ausladend geschwungenen Besteck-Köpfen



▼ TRATTI HERSTELLER MUTINA

Drei Farben und acht Dekore lassen sich beim Fliesen-Entwurf *Tratti* nach Lust und Laune zu einem harmonischen Gesamtbild kombinieren



▲ HERRINGBONE HERSTELLER CRANE COOKWARE

Grillpfannen aus einem von Sempés liebsten Materialien: Gusseisen. Das Fischgrätmuster verleiht dem Kochgeschirr das für die französische Designerin typische Augenzwinkern – die Rillen sorgen überdies dafür, dass ausgetretene Flüssigkeit seitlich abfließen kann

▼ CHANTILLY HERSTELLER EDRA

Ebenso üppig und kurvig wie die Schlagsahne, die den Entwurf inspirierte, fällt der Satinbezug des modularen Sofas *Chantilly*. Je nach Wunsch kann das opulente Centerpiece rund, oval oder als Halbkreis arrangiert werden

▲ MADELEINE HERSTELLER DND HANDLES

Eine Hommage an die gleichnamige Süßigkeit: Der Türgriff *Madeleine* greift die charakteristische Linienführung des französischen Feingebäcks auf



FREIFRAU®

– Sitzmöbelmanufaktur –

KYA

Stool Seat

Design: Neuland, Paster & Geldmacher

HANDMADE IN GERMANY
www.freifrau.eu



ABSCHALTEN

Am besten entspannt sich Inga Sempé beim Spaziergehen. Wer sie dabei begleitet, muss mithalten können. Denn gewartet wird nicht

MODE Kleid von ROUJE

„Ich bin sehr skeptisch und nie sicher, ob meine Arbeit von Relevanz ist. Aber das ist auch eine Qualität“

Und wie hört ein guter Tag auf? Mir tut es gut, wenn ich hinausgehe. Als ich studiert habe, bin ich sehr viel spazieren gegangen, und meine Lehrer waren unglücklich, weil sie wollten, dass ich in der Schule sitze und arbeite. Ich hingegen wollte alles, nur das nicht. Normalerweise spaziere ich alleine. Ich habe nichts gegen Gesellschaft, aber ich gehe sehr schnell – wenn ich nicht alleine bin, gehe ich trotzdem mindestens 20 Metern vor allen anderen. Meine Tochter ist natürlich entsprechend trainiert, sie kann das Tempo mithalten. Diesen Sommer habe ich in Malmö verbracht, wo alles sehr langsam und gemütlich zugeht. Für mich fühlt sich das komisch an.

Weil Sie Angst haben, wertvolle Zeit zu verlieren? Aber nein, das halte ich sogar für sehr wichtig. Aber je schneller man Sachen erledigt, desto mehr Zeit hat man für andere. Ich habe einfach nicht sehr viel Geduld, nur bei der Arbeit ist das anders.

Was sind Ihre Sonnen- bzw. Schattenseiten? Uff. Darüber führe ich nicht wirklich Buch. Sonnig? Ich lache gerne. Was den Schatten anbelangt: Ich bin kein Optimist, bin nicht sehr nachsichtig mit anderen und gehe lieber ins

Bett, als unter Menschen zu sein. Ich habe viele dunkle Facetten, ich bin sehr skeptisch und bin mir nie sicher, ob meine Arbeit eigentlich von Relevanz ist. Aber das ist auch eine Qualität.

Meinen Sie nicht, dass Ihre Entwürfe die Welt zu einem schöneren Ort machen? Nein, das wäre viel zu präntiös. Um das zu erreichen, müsste ich Politiker sein. Ich bin zwar sehr leidenschaftlich und habe klare Ansichten, aber ich bin überhaupt nicht diplomatisch.

Wie reagiert die Designwelt auf Frauen mit starken Meinungen? Ich betrachte es als meine Pflicht, für meine Ansichten einzustehen. Das Gute ist, dass ich nur mit Menschen arbeite, die keine Angst vor mir oder den Dingen, die ich sage und denke, haben. Sehr oft flöße ich meinen Mitmenschen gehörig Respekt ein, weil ich so direkt bin.

Über Ihr Privatleben ist wenig bekannt. Auf Instagram jedoch gewähren Sie mehr als 60.000 Followern Einblicke in Ihre Privatsphäre. Wie wichtig ist sehen und gesehen werden in der Designwelt heutzutage? Was

mein Privatleben anbelangt: Ich bin nicht Natalie Portman, sondern einfach eine Designerin. Was denken Leute, was passiert, wenn wir arbeiten? Es ist ein Handwerk wie jedes andere auch – interessiert Sie das Privatleben Ihres Fleischers? Instagram macht mich unabhängig, hier kann ich meine Arbeit zeigen, wann und wie ich will. Ich habe dieses Video gemacht, in dem ich mit dem Alessi-Besteck mit den Haaren meiner Tochter spiele. Etwas Spielerisches und Leichtes als Gegensatz zu den Designern, die immer ehrfürchtig als Meister behandelt werden.

Welche Bedeutung haben die Reaktionen auf Ihre Posts für Sie? Ich behalte die Likes im Auge. Es ist wie im richtigen Leben – was mir gefällt, mögen nicht zwingenderweise auch alle anderen. Aber die meisten dieser Menschen kenne ich nicht, also sollte mich ihre Meinung auch nicht beeinflussen. Dieses Jahr habe ich die Medaille für den Marathon in Paris designt. Die Kritik der Leute auf der offiziellen Seite war sehr hart, ich habe alle Kommentare gelesen. Aber wieso sollte mir die Meinung von jemandem wichtig sein, den ich nicht einmal kenne? ■